

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 10 (1916)
Heft: 9

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir haben für Finken 395 Fr. eingenommen. Den größten Teil konnten wir nach Turbenthal liefern, wofür wir sehr dankbar sind. Weiter beschäftigten wir uns mit Häkeln, Stricken, Nähen und Stickern, wofür eine Reineinnahme von 350 Fr. erzielt wurde.

In diesem Rahmen wickelte sich unser Leben im verflossenen Jahre ab. Am 16. Mai machten wir den ersten größeren Ausflug mit Herrn Pfarrer Weber nach Baden. Die Freude darüber war sehr groß, sogar unsere schwermütige Else machte an diesem Tage einmal ein fröhliches Gesicht. Noch lange wurden die einzelnen Erlebnisse besprochen. In besonders freundlichem Andenken stehen die Wirtsleute vom Hotel Engel, die uns so gut bewirtet haben. Kleinere Ausflüge und Spaziergänge machen wir fast jeden schönen Sonntag in die Nachbardörfer. Manchmal bleiben wir auch lieber daheim und erfreuen uns am Garten, indem die einen Spiele machen, die andern lesen oder schreiben im Schatten der Bäume.

So haben denn die Hirzelheimleute ein ruhiges und sorgenloses Leben führen können wie nicht viele andere Leute in dieser Zeit des Weltkrieges. Sie haben das gottlob auch manchmal anerkannt. Nur wo der Eigenwillie sich rücksichtslos gegen andere durchsetzen wollte, gab es Störungen des Friedens. Da mußte dann die „selbstgemachte Pein“ zur Einsicht helfen, daß die Misachtung der Lehren unserer Religion Unglück bringt statt des erwarteten Glückes, im Hirzelheim so gut wie in der großen Welt, wo es jetzt ganze Völker durch den selbstverschuldeten schrecklichen Krieg erfahren.

Aus Taubstummenanstalten

Aus dem 57. Jahresbericht der Taubstummenanstalt St. Gallen 1915.

Wir hatten 102 Hörgläinge. Darunter befanden sich 16 Neueingetretene. Es waren 47 Knaben und 55 Mädchen, 42 Katholiken und 60 Protestanten. Dem Wohnort nach hatte den Hauptanteil der Kanton St. Gallen mit 49 Hörgläingen. Es folgen Appenzell A.-Rh. mit 20, Thurgau mit 17, Graubünden mit acht, Glarus mit vier, Zürich mit zwei, Schaffhausen mit einem. Der noch fehlende 102. ist ein geweckter, braver Bregenzer, dem die Anstalt die Pforte nicht gerne verschloß. Da seinetwegen kein Schweizerkind zurückgewiesen werden mußte, war seine Aufnahme wohl zu verantworten.

Über die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wollen wir nur bemerken, daß am Schluss des Schuljahres fast allen Schülern in Fleiß und Betragen die beste Note gegeben werden konnte.

Während des Schuljahres verloren wir sieben Hörgläinge. Zwei Mädchen starben zu Hause, wo sie längere Zeit an Tuberkuose krank gelegen hatten. Ein Knabe mußte wegen einer Nervenkrankheit entlassen werden, ein anderer trat am Schluss des Sommersemesters aus, weil seine Eltern in den Tessin verzogen. Zwei externe Mädchen der zweitobersten Klasse wurden nicht mehr zur Schule geschickt; ihre Mütter brauchten sie zur Hilfe im Haushalt und zum Mitverdienen. Ein Mädchen der untersten Klasse mußte wegen Bildungsunfähigkeit entlassen werden.

Am Schluss des Schuljahres traten sechs Kinder aus der Anstalt. Ein Knabe des fünften Schuljahrs konnte wegen geistiger Schwäche nicht mehr mitmachen. Die aus fünf Mädchen bestehende oberste Klasse hatte ihren Bildungskurs vollendet. Diese fünf traten wohl ausgerüstet ins Leben hinaus und sollten sich einmal, an den richtigen Platz gestellt, aus eigenen Kräften durchbringen können.

Unsere Köchin Burga Federispiel beging am 29. Juni 1916 das 25-jährige Dienstjubiläum. Es ist ihr in unserem Hause ein wichtiger Posten anvertraut. Sie hat nicht nur für unseres Leibes Wohl zu sorgen, sie ist Mitzieherin unserer Kinder, insbesondere unserer Mädchen. Sie hat das ihr anvertraute Amt treu verwaltet. Dafür gebührt ihr der Dank der Anstalt. Gott segne ihre fernere Arbeit. Er segne jede treue Arbeit in unserem Hause und an jedem Orte. W. Bühr, Vorsteher.

Schluss des Auszuges aus dem 77. Jahresbericht der Taubstummenanstalt Riehen:

Der größte Ausflug des vergangenen Jahres führte uns an einem prächtigen Spätsommertag zunächst nach dem Schlosse Pfeffingen, das auch in seinen Trümmern noch stolz und groß ist. Auf felsigem Pfad ging's dann hinunter nach Angenstein, dessen trostiger alter Talhüter den Begriff des Schlosses in der einleuchtendsten Weise verkörpert. Im Waldeschatten wurde darauf gerastet und abgekocht. Dann wanderten wir über Bärenfels und Tiefental nach Dornach und Dornachbrugg. Nach der Besichtigung der Brücke, auf der St. Nepomuk die Wache hält, sowie des Beinhauses mit den Überresten der in der Dornacher Schlacht gefallenen Streiter stiegen wir nach Arlesheim

hinauf, wo wir in der Kaffeehalle uns gütlich taten und mit Spielen belustigten. Zum Schlusse statteten wir noch dem Schlosse Birseck und der romantischen Einsiedelei einen Besuch ab. Der Tag brachte allen nicht nur hohen Genuss, sondern auch eine Fülle von neuen Anschauungen, die dann in der Schule gründlich verwertet wurden.

Eingangs wurde gesagt, die Anstalt dürfe auf ein glückliches Jahr zurückblicken. Nächst Gott, dem Geber aller guten Gaben, danken wir dies den Freunden der Anstalt. Sie haben uns auch in der teuren Zeit nicht darben lassen. Es können nicht alle besonders genannt werden, die uns wohl getan haben. In der Rechnung sind die Gesellschaften, Zünfte und Stiftungen angegeben, die uns seit vielen Jahren mit regelmässigen Beiträgen unterstützen. Dazu nennen wir mit besonderer Freude die beiden Mädchenschulen, deren Oberklassen uns im Frühjahr jeweilen aus alter lieber Gewohnheit besuchen und gütig beschenken. Auch ehemalige Zöglinge finden sich, der Anstalt zu zwiefacher Genugtuung, unter den regelmässigen Gebern. Die Opfer der Taubstummen-Gottesdienste in Basel betrugen Fr. 91. 40. Aus dem Dorf ist uns ebenfalls Hilfe und Beistand in mancherlei Form geleistet worden, namentlich auch vom Diakonissenhaus und seinem leitenden Arzt Herrn Dr. Weillon. Bewegten Herzens sagen wir allen Freunden unsern besten Dank. Der Herr wolle ihnen vergelten, was sie Ihm an Seinen geringsten Brüdern getan haben.

Einen schmerzlichen Verlust erlitten wir durch den Tod des Herrn Zahnarzt Faesch, gütiger Freund und Helfer unserer Zöglinge. Jahrelang hat er die Kinder in seiner selbstlosen und sorgfältigen Weise behandelt und sich dabei aller Liebe und Verehrung erworben. Sie werden ihm zeitlebens ein dankbares Andenken bewahren.

Zum neuen Jahr versehnen und getröstten wir uns der Gnade Gottes. Er hat uns bisher geholfen und wird auch weiterhin das Werk in seine Obhut nehmen.

Wallis. Die Taubstummen in der Anstalt Gerunden bei Siders hatten am 11. Juli ihr Examen, von welchem in den Walliser Zeitungen viel Rühmliches erzählt wurde. Der Stadtrat war anwesend. Der Schulinspektor vom Bezirk Sitten leitete das Examen selbst. Am Schlusse desselben sagte er, man habe bemerkt, daß die Lehrschwestern keine Mühe gescheut haben, um die Taubstummen so viel als nur möglich zu lehren; das haben viele Antworten der taub-

stummen Schüler bewiesen, durch welche manche hörenden Primarschüler beschämt worden wären. Es wurde festgestellt, daß die Schüler der französischen Oberklasse die gleichen Aufgaben lösten, wie die Schüler der hörenden Oberklassen. Die Schwestern bilden die Taubstummen auch im Handwerk und im Handarbeiten tüchtig aus, wovon eine ganze Ausstellung in der Anstalt während mehreren Tagen besichtigt werden konnte. Sie wird von der Umgebung oft und gerne besucht. (Wir gratulieren den Lehrschwestern zu ihrem schönen Erfolg und freuen uns darüber für die Taubstummen. D.R.)

Bücherlisch

Bilder aus der Schweizergeschichte. Herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich. Heft 4: Dr. Emil Schaub, **Die Neugestaltung der Schweiz um 1815.** (Preis mit vier Bildern, 30 Rp.)

Aus der Zeit der Restauration (Wiederherstellung des alten Staates) von 1815 bis 1830, deren Darstellung den Schluss des Büchleins bildet, ist zwar nicht lauter Erfreuliches zu melden, immerhin entwickeln sich nach den bittern Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte die Keime, aus denen später der Bundesstaat herangewachsen ist. Viel Trauriges und Beschämendes mußte der Verfasser erzählen, kann aber gerade deswegen auch aufs nachdrücklichste die geschichtlich erwiesene Wahrheit verkünden, daß in der inneren Einigkeit die Gewähr für den sicheren Bestand unseres Vaterlandes liegt.

Briefkasten

R. H. in R. Auch für Ihr Brieflein besten Dank. In Nr. 3 des Blattes, Seite 28, ist schon gesagt worden, warum Burgdorf am 9. Juli mit einem andern Predigtort vertauscht wurde. — Ist L. St. auch taubstumm?

R. G. in Budapest. Wie geht es Ihnen? Hat Sie die Nachricht von Ihren Verwandten gefreut? Schreiben Sie wieder einmal. Herzliche Grüße von uns beiden.

A. v. K. in H. Danke fürs Brieflein! Wer tut aber jetzt schon um eine Weihnachtsgabe bitten? Ich bin nicht das Christkind! Da seid Ihr an die falsche Adresse gekommen.

J. A. in D. Nein, das Taubstummenheim ist noch nicht fertig. Wir haben jetzt 70,000 Franken, aber erst, wenn wir 100,000 Franken beisammen haben, können wir anfangen. Jedermann helfe also, daß die Summe bald zusammen kommt.

A. C. in D.T. Danke für den Gruß von den Graubündner Bergen. — Ich wohne nicht an der „Gutenbergstraße“, sondern Gurtingasse.

J. G. in B. Das war ein Unglück mit dem Auto! Es hätte leicht noch viel schlimmer gehen können. Sie können froh sein, daß Sie bald wieder laufen dürfen. Und der arme R. Aeschb. Wenn er nur keinen bleibenden Schaden vom Automobilunfall davon trägt! Ja, wir Gehörlose müssen auf den Straßen doppelt aufpassen.